

mal die Geduld reißt. Auch die Katholiken Un-
garns gehören zu diesen guten Leuten. Endlich
kommt ihnen die Sache doch zu dick. Man kann
heute gar nichts mehr erreichen, wenn man nicht
wenigstens ein Calvinist ist. Von den katholischen
Fundationen hat man nicht nur vier Millionen
„verwirthschaftet“, sondern in dem Wiener
Judenblatte „Neue Freie Presse“ wird in einem
von der Loge inspirierten Artikel direct gedroht,
daß man die katholischen Güter raubt, wenn sich
die gutmüthigen Katholiken nur im geringsten
rühren. Diesmal lassen sie sich nicht mehr ab-
schrecken. Man hat die Aemter mit Protestanten
besetzt, die arabischen Güter für Juden und
Protestanten reservirt; jetzt will man auch die
Ehe protestantisieren. Da muß denn die Geduld
reizen und in der That raste man sich allseits
auf, um gegen die geplanten Attentate zu pro-
testiren. Aus ungarischen Gegenden sind bereits
über hundert solche Protestbriefe an die Abge-
ordneten gelangt, manche mit über 1000 Unter-
schriften. Der Groß-Warheimer Bischof Lorenz
Schlaich hat in seiner Sylvesterpredigt das heil.
Sacrament der Ehe gegen das neue freimaure-
rische Attentat vertheidigt. Der Raaber Bischof
Johann Jalla hat anlässlich der Neujahrsgratula-
tion der Raaber katholisch autonomen Ge-
meinde erklärt, daß man in Versammlungen
gegen die katholischen feindliche Richtung Stellung
nehmen müsse. Der Rosenauer Bischof Georg
Schopper hat einen herrlichen Hirtenbrief er-
lassen, in welchem er seine Gläubigen auffordert,
in jedem Wahlbezirk Unterschriften für solche
Protestbriefe zu sammeln, welche der Regierung
und auch Sr. Majestät vorgelegt werden. Die
Proteste werden es beweisen, daß wir von der
Viehpaß-Ehe nichts wissen wollen, daß dieselbe
den allgemeinen Wunsch der Juden und Frei-
maurer, nicht aber der Katholiken bildet. Auf
zur That! Lassen wir uns nicht von den Ka-
tholiken anderer Gegenden überflügeln. Wo
männliche Offenheit und Ueberzeugung not-
wendig ist, da soll der Katholik der erste sein!

Frankreich.

F Paris, 14. Jan. Die durch den Panama-
Scandal verursachte politische Krisis geht ihrem
Höhepunkt entgegen: Präsident Carnot ist bloß-
gestellt. Nachdem hervorragende Männer wie
Lefevre und Eiffel ihres Ansehens beraubt wor-
den, nachdem die angesehensten politischen Per-
sönlichkeiten von ihrer Höhe herabgezogen und
das ganze Parlament der Mißachtung preisge-
geben wurde, wälzt sich der kothige Strom des
Panama-Sandales jetzt nach dem Elysium und
man fragt sich, ob der Präsident der Republik
gegen seine Verwundung vollständig geschützt ist.
Einige radikale Blätter, besonders die „Lanterne“,
haben gegen den Präsidenten Carnot einen Feh-
zug eröffnet, über dessen Ernst man sich, wie
der ehemalige Polizeipräsident Andrieux in einem
Interview auseinanderlegte, keinen Zweifel hin-
geben darf. Der angebotene Artikel der „Lan-
terne“ beschuldigt den Präsidenten der Republik,
daß er im Jahre 1886 als Finanzminister des
Ministeriums der Freycinet das Emissionsproject
für die Panama-Lösung gutgeheißen habe, während
er es im Vorjahre als Finanzminister des Mi-
nisteriums Brisson zurückgewiesen hatte. Den
nämlichen Vorwurf erhebt Cagnac in der
„Autorité“ während Libre Parole und „In-
transigent“ sich darauf beschränken, die Angriffe
der „Lanterne“ festzustellen, ohne sich bis jetzt
denselben anzuschließen. Diese Angriffe haben
in der parlamentarischen Welt große Aufregung
herbeigeführt, und die Präsidenten der republi-
kanischen Gruppen des Senates haben bei dem
Minister Ribot Schritte gethan, damit denselben
ein Ziel gesetzt werde. Aber auf welche Weise
soll das geschehen? Floquet ist, wie so mancher
andere Gemüthliche des allgemeinen Stimmrechtes,
ein sehr schmutziger Charakter, der seine Rache
für die Niederlage bei der Präsidentschaft der
Kammer freien Lauf läßt, selbst auf die Gefahr
hin, mit dem Elysium die Republik, mit dem
Präsidenten das Parlament in den Abgrund zu
stürzen. Inmitten dieser Verwirrung ruft ein
Schreiben Leos XIII. an den Grafen de Mun
den französischen Katholiken zu rechter Zeit in die
Gedächtnis, daß ihr Ansehen an die verfassungsmä-
ßige Regierungsform aufrichtig sein muß und
daß Frankreich, welches „auf einer schiefen Ebene
hinabgleitet“, der Hilfe und der Ehrlichkeit seiner
sämtlichen Kinder bedarf.

Italien.

Rom, 16. Jan. Nach dem heutigen ge-
heimen Consistorium, das um 10 Uhr 10 Min.
seinen Anfang nahm und bis 11 Uhr 30 Min.
dauerte, wurde Herr Fürstbischof Kopp das
seine Ernennung zum Cardinal enthaltende Billet
um 12 Uhr vorgelesen. Hr. de Monte hielt
das Dankesrede. Hr. Fürstbischof Krementz wurde
sein Billet um 12 Uhr 25 Min. vorgelesen.
Hr. Ragel hielt die Dankesrede. Anwesend
waren Fürst Salin-Duc, Hr. Witbert, Hr.
de Waal, Kaufmann Esjes und Andere.

England.

London, 15. Jan. Die Times meldet
aus Philadelphia, die Absicht, die Einwanderung
auf ein Jahr zu verbieten, sei aufgegeben worden.
Der Berliner Berichterstatter des „Standard“
erfährt, der französische Botschafter Herbette
werde, nachdem sein Freund Freycinet zurückge-
treten sei, seinen Posten niederlegen und wahr-
scheinlich durch Billoit, der gegenwärtig franzö-
sicher Botschafter am italienischen Hofe ist, ersetzt
werden.

Amerika.

New-York, 14. Jan. Ueber den Ocean
spült die schmutzige Brille des Panama-
Scandals. Ein amerikanisches Blatt, die New-
Yorker „World“ meldet darüber:

Beim Auftauchen des Projectes im Jahre
1879 machte sich sowohl in der amerikanischen
Presse, als in hiesigen politischen Kreisen große
Opposition gegen dasselbe geltend, weil die Sta-
bilität einer fremden Macht auf dem ameri-
kanischen Continent gegen die Traditionen der
Monroedoktrin verstieß und daher von den „Ver-
einigten Staaten“ nicht gutgeheißen werden konnte.
Um die wachsenden Bedenken der Nordameri-
kaner zu zerstreuen, kreuzte Lefevre den Ocean
und hielt sich mehrere Monate in der Bundes-
hauptstadt Washington und in der Stadt New-
York auf. Als Hauptgrund seines hiesigen Auf-
enthaltes ist die Gründung des sogenannten
amerikanischen Comite's anzusehen, welches mit
Hilfe von New-Yorker Bankiers ins Leben ge-
rufen wurde, angeblich zu dem Zwecke, „die
Interessen der Gesellschaft zu wahren, soweit die-
selben auf die Neutralität des Kanals, welche
durch Artikel 5 des Kongressgesetzes der Ver-
einigten Staaten von Kolumbia verfügt ist, Be-
zug haben.“ In Wirklichkeit hatte dieses Comite
aber die Aufgabe, die Regierung und das Volk
zu Gunsten des Kanalprojectes zu beeinflussen
und wurde zu diesem Zwecke ein Corruptions-
fonds von über 2000000 Dollars bestimmt.

Die „World“ behauptet nun, daß sowohl
öffentliche Beamte als Kongressleute und andere
einflußreiche Personen Bestechungssummen er-
halten hätten und die Ersparnisse der französi-
schen Bauern eine ergiebige Korruptionsquelle
auf dem Capitol in Washington bildeten. Auch
eine New-Yorker Zeitung soll mit dem Panama-
geldern getauft worden sein. Die Hauptabsicht,
die Lefevre bei der Beeinflussung der öffentlichen
Meinung in Amerika verfolgte, ging dahin, die
Opposition gegen das Project zu mildern, um
seinen Landsleuten gegenüber darauf hinweisen
zu können, daß Amerika gegen die Anlage nichts
einzuwenden hätte und der Erfolg derselben
außer Frage stehe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Jan.

Der Reichstag begann die erste Lesung der
Brantweinsteuer-Vorlage, welche Schatzsecretär
Malahun befristete. Die Abg. Siegle und
Witte betäubten die Beibehaltung der Differenz
von 20 M. und lehnten entschieden die Erhöhung
des Saßes von 70 auf 75 M. ab.
Der bayerische Finanzminister Riedel und
der württembergische Bevollmächtigte Moser
erzuchten bringend um Beibehaltung der Differenz,
da sonst die Existenz der neu gegründeten süd-
deutschen Brennereien gefährdet wäre. Ersterer
sucht ausführlich nachzuweisen, daß nicht der
Brenner, sondern der Consumant die Liebesgabe
empfange.

Abg. Holz erklärte, die Reichspartei sei trotz
vieler Bedenken zur Erhöhung der Brantwein-
steuer bereit, falls sie erforderlich werde. Abg.
v. Gager war für Beibehaltung der Differenz.
Abg. Wurm (Soz.-Dem.) war gegen die Vorlage,
da der Brantweinconsum für den kleinen Mann
wegen ungenügender Nahrung unentbehrlich sei.
Nach einer Erwiderung des bayerischen Finanz-
ministers Riedel wurde die Verhandlung auf
morgen vertagt.

In der Militär-Commission bot heute
Abg. v. Bennigsen Namens der Nationalliberalen
einen Compromiß auf Grundlage der Bewilligung
von 40,000 neuen Recruten an. Ferner sprachen
Abg. v. Buol und Graf Caprivi.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Jan.

Die Steuer-Commission lehnte § 1
des Schulgesetzes ab und nahm dafür den
Artikel v. Jagow an, wonach für 1893/94 und
1894/95 je zwei Millionen Mark für Volksschul-
bauten bewilligt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 17. Januar.

In der St. Elisabethskirche wurden für
heute 420 Suppenarten veranlagt.

Bestätigung. Seine Majestät der König
haben Allergnädigst geruht: Infolge der von der
Stadtverordneten-Versammlung zu Neuß getroffenen
Wiederwahl der bisherigen unbesoldeten Beigeordneten,
Gutsbeisitzer und Stadtverordneten Theodor Melchers
dieselbst, in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amts-
dauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Anmeldung zur Militärkammerrolle. Der
Termin für die Anmeldung zur Militärkammerrolle ist
die Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar. Zur An-
meldung verpflichtet sind in diesem Jahre alle männ-
lichen Personen, welche 1873 geboren sind, und die-
jenigen, welche früher geboren und aber dem Dienst-
pflicht noch keine endgültige Entscheidung ergangen ist.

Eine in rechtlicher Beziehung interes-
sante Frage beschäftigte am Samstag die Berufs-
kammer des Berliner Landgerichts I. Der Ge-
richtsvollzieher Herrmann war vom Schöffengericht wegen
Bergehens gegen das Vortragsgesetz zu einer Geldstrafe
von 5 M. verurtheilt worden. Im Juli v. J. hatte
der Angeklagte eine Forderung vorgenommen und
dabei auch ein Viertel Braunkohlgezei losgeschleudert.
Einige Zeit darauf erhielt er von dem Rechtsanwalt
des Klägers den Auftrag, die Sachen zu versteigern.
Bei der Versteigerung wurde auch das Loos unter den
Kammer gebracht. Hierin erblickte das Schöffengericht
ein Inverkehrbringen eines verbotenen Looses. Der

Angeklagte mochte berechtigt gewesen sein, das Loos
als Werthobject zu pflanzen, aber versteigern durfte er
es nicht. Er hätte es vielmehr dem Gericht oder dem
Staatsanwalt übergeben müssen. Daß der Angeklagte
von dem Verbot der Braunkohlgezei Lotterien in
Preußen keine Kenntniß gehabt, sei trotz seiner dies-
bezüglichen Versicherung nicht zu glauben. Der Ange-
klagte wiederholte am Sonnabend seine Versicherung,
daß er von dem Verbot keine Kenntniß gehabt, er
würde sonst doch nicht, wie es geschehen sei, durch die
Zeitung bekannt gemacht haben, daß er das Loos nebst
den übrigen Sachen versteigern wolle. Der Staats-
anwalt trat für Aufrechterhaltung des ersten Erkennt-
nisses ein. Daß der Angeklagte sich im guten Glauben
beunden, möge zugegeben werden, aber viele Personen
erhielten Strafmandate, weil sie in ausländischen
Lotterien gespielt, ohne eine Ahnung davon zu haben,
daß sie etwas Verbotenes begangen. Der Gerichtshof
erkannte auf Freisprechung, aber nur aus dem Grunde,
weil er dem Angeklagten Glauben geschenkt habe, daß
derselbe von dem Verbot der Braunkohlgezei Lotterien
keine Kenntniß gehabt.

Der Neuffer Krieger-Verein hielt gestern
Abend in der Restauration B. Müller seine überaus
zahlreich besuchte General-Versammlung ab, welche
der Vorsitzende mit dem üblichen Hoch auf Sr. Ma-
jestät eröffnete. Der Verein gedachte alsdann der beiden
im letzten Jahre verstorbenen Kameraden.

Den Kassenbericht erstattete hieran Herr Fejchte.
Kassenbestand am 1. Jan. 1893 M. 2094,03
Einnahme M. 1543,93
Summa M. 3637,96

Gesamtausgabe M. 1136,02
Kassenbestand am 1. Jan. 1893 M. 2501,94

A. Vereinskasse.

Einnahme:		
1. Eintrittsgeld	M.	38,00
2. Beiträge der Mitglieder	"	1092,25
3. Freunde d. V.	"	110,00
4. Zinsen vom Capital	"	38,63
5. Erlös für 34 Jahrbücher	"	17,00
6. " 48 Lieberbücher	"	4,80
7. " 70 Vereinsabzeichen	"	23,80
8. Ersparniß der Begräbniskasse	"	73,22
Summa	M.	1397,70

Ausgabe:

1. Beitrag zur Gauerbandskasse	M.	36,60
2. zum Gauerbandsfest	"	36,60
3. Feier des Geburtstages Sr. Maj.	"	201,60
4. Fahnenweihe in M.-Glabach	"	26,00
5. Sommerfest	"	266,00
6. Unterhaltung an 2 Kameraden	"	35,00
7. Beschaffung von 30 Jahrbüchern	"	16,80
8. " 100 Lieberbüchern	"	10,00
9. Rechnung der Neuffer Jg.	"	63,12
10. Rechnung der Neuffer Jg.	"	4,68
11. Vereinsdiener	"	54,77
12. Verschiedene Ausgaben	"	120,30
Summa	M.	989,79

B. Begräbniskasse.

Einnahme:		
1. Beiträge der Mitglieder	M.	219,45
Ausgabe:		
1. Kosten der Beerdigung eines Kame- raden, welcher Feldzüge mitgemacht hatte	M.	60,50
2. desgl. eines Kameraden, welcher keine Feldzüge mitgemacht hatte	"	51,00
3. Rechnung der Neuffer Jg.	"	4,68
4. " Neuffer-Gewehr. Jg.	"	5,05
5. Vereinsdiener	"	25,00
Summa	M.	146,23

Dem Vereine gehören heute 3 Ehren- und 407
ordentliche Mitglieder an. Der älteste Kamerad ist
Herr D. S. der Mann vom Jahrgang 1826. 31 Mit-
glieder verlor der Verein im letzten Jahre theils durch
den Tod, Ausbruch oder freiwilligen Austritt. Die
Begräbniskasse weist in diesem Jahre das erste Mal
einen Ueberschuß auf, der der Vereinskasse statutenmäßig
überwiesen wurde, welche andererseits auch für ein event.
Deficit der Begräbniskasse einzutreten hat. Die Rech-
nung wurde richtig befunden und dem Kassierer unter
Dank Decharge ertheilt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft Er-
gänzungs- und Vorstands-Erklärung. Es scheiden aus die
Herrn Fejchte, Meves und Gerd; letzterer leidet an
der vielen Berufsgeschäfte wegen einer Wiederwahl ab.
Die Wahl ist geheim und hat folgendes Resultat:
Fejchte 91, Meves 75, v. Haag 67, v. Jossen
36 Stimmen; die anderen Stimmen sind zerstreut.
Abgelehnt haben 88 Mitglieder mit 294 Stimmen.
Die drei ersten Herren sind somit gewählt.

Großfeuer. Gestern Abend gegen 12 Uhr
brach in der Wohnküche der Kauffmann'schen Gerberei
hier selbst Feuer aus, welches alsbald eine große Aus-
dehnung annahm und die ganze Wüste nebst daran
anschließender Gerberei zerstörte. Durch den starken
Frost und die Glätte der Wege war unsere freiwillige
Feuerwehr, welche pünktlich zur Stelle war, in ihren
Böschungsbewegungen, da das Transportieren der Geräth-
schaften trotz den größten Anstrengungen nur langsam
stattfinden konnte, sehr gehindert. Der Brand wüthete die
ganze Nacht hindurch und heute Morgen schlugen die
Flammen noch hoch aus den Trümmern empor. Das
Ganze ist bei der Magdeburger Feuer-Veränderung ver-
schluckt. Ueber die Entstehungsurache konnten wir nichts
in Erfahrung bringen.

Der herrschende Südwind trieb die Flamme direct
auf die Stadt zu und ohne Zweifel würden die gegen-
über liegenden Gebäude mit in Flammen aufgegangen
sein, wenn nicht der auf den Dächern liegende Schnee
die theils sehr großen Funken sofort hätte erlöschend
lassen. Das anliegende Wohnhaus konnte bis auf einige
Beschädigungen am Dachstuhl, als erst Wasser zur
Stelle war, leicht gerettet werden. Die schwierige und
gefährliche Arbeit des Steigers Bräcker verdient hier
besonders hervorgehoben zu werden. Um 1 Uhr konnte
man sagen, das Feuer bleibe auf den Heerd beschränkt.
Der Funkenregen gewährte ein wunderbares Bild.
Millionen goldener Sterne mochten hin und her durch
die Luft. Bis auf den Brand fielen die Funken nie-
der. Die ganze Stadt ist befeuchteter Weise noch jetzt
von dem Rauchgeruch erfüllt.

Mauervall. An der Stelle, wo der Erst-
mühlengraben in den Erftthal einmündet, hat sich eine
der Seitenmauern von der Quermauer losgelöst. Einem
völligen Einsturz der Mauer ist durch Anbringen harter
Stäben vorgebeugt worden.

Diebstahl. Einem hiesigen Fuhrunternehmer
wurde vor einigen Tagen eine Pferdebede gestohlen.

Jetzt ist dieselbe bei dem Ruffner eines anderen Unter-
nehmers beschlagnahmt worden. Der Name des Be-
stohlenen war ausgelassen.

Der Provinzial-Frühjahrs-Saatmarkt
des Rheinischen Bauern-Vereins wird, nach einem am
verloffenen Samstag gefaßten Beschluß des Markt-
Ausschusses, am Samstag den 18. bis Montag den 20.
Febr. im Fränk. Hof zu Köln stattfinden. Zugelassen
werden alle Sommergetreide, Samen von Wurze-
gewächsen, Kleesamen, Getreidekörnern, Gartensamen
und Saatreinigungsmaschinen. Anmeldungen sind vom 22.
Januar ab durch den Vereins-Commissar Dr. Kallender
in Köln-Eindenthal zu beziehen.

Gerebendrois, 16. Januar. Die Pfarrkirche
von Gerebendrois erhielt Anweisung, die Sperrgel-
der bei der Regiments-Hauptkassie in Köln zu erheben.
Kempen, 15. Jan. Wie wir bereits mitgetheilt
haben, starb hier selbst unser hochgeachteter Pfarrer
Herr Freudenhammer. Sein Andenken ehren einige
dadurch, daß sie Beiträge spenden zum Loskauf und zur
Unterhaltung eines arbeitsfähigen Negerknaben, der in
der Taufe den Namen Jakob Freudenhammer erhalten
soll. Es sind bereits 75 M. bei der Expedition des
Kempener Wochenbl. eingegangen. Jede weitere Gabe,
auch die allergeringste, wird dankbar entgegengenommen.

Loberich, 16. Jan. Herr Dr. v. d. Noeber
wurde zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei
Loberich wieder ernannt. — Der königl. Rentmeister
Geheert von Straelen ist zum 1. Febr. in gleicher
Eigenschaft nach hier versetzt.

Gerebendrois, 16. Januar. Die vor zwei
Jahren in Angriff genommene Restauration unserer
Pfarrkirche ist nunmehr vollendet. In der Woche
vor Weihnachten wurde die letzte Hand angelegt; es
wurde nämlich ein neues, gemaltes Fenster eingesetzt,
welches in einer großen Figur den hl. Cyrillus dar-
stellt, der 2. Patron unserer Pfarrkirche. Die entstan-
denen Kosten sind noch nicht ganz gedeckt, weil in Folge
des Hagelschlags, der im Jahre 1891 unsere Gemeinde
so hart getroffen hat, der Kirchenbauverein seine Sam-
mlungen einstellen mußte. Der kleine Schuldrest soll
nun durch freiwillige Gaben aufgebracht werden und
wir zweifeln nicht daran, daß die Pfarrangehörigen zu
diesem schönen Zwecke mit Freuden beitragen werden.
— Am 17. d. M. findet hier, laut Kemp. Wochenbl.,
Gemeinde-Versammlung statt. Die Zahl der Wähler
hat sich in einzelnen Klassen sehr verändert in Folge der
neuen Steuerbefreiung, besonders in der 3. Klasse fallen
viele aus, die sonst mitwählen konnten. — Ein Arbeiter,
der etwas an seinen Wästel repariren wollte, kam
einer Transmissionspumpe zu nahe und wurde mit seinen
Kleidern um dieselbe verwickelt. Der Körper des Be-
bauers war so sehr verwickelt, daß er sich nicht aus der
Transmissionspumpe befreien konnte. Der Arbeiter hat
schwerlich und leichtenfalls verliert die übrigen Arbeiter das
Etablissement. Der Tod war schon eingetreten, als
der Arzt und der Geistliche hinzukamen. Der Vermög-
liche, ein braver und sehr höflicher und erfahrener Ar-
beiter, hinterläßt einen alten Vater und eine kinderlose
Witwe.

Am Niederrhein kursieren an einigen Orten
gefährliche Geheiß. In einem Kempener Geschäfts-
hause wurde kürzlich ein falsches Einmalkauf mit
der Jahreszahl 1879 angehängt. Das falsche Kauf-
schein durch schlechte Prägung, schmierig-schwarze Blei-
farbe und dumpfen Klang aus. Etwas Vorsicht dürfte
also am Plage sein.

Frier, 15. Jan. Wie schon kurz gemeldet, sind
Pfarrer Stöck aus Euren und Witwe Ludwig von
hier von der Beibehaltung: die Tochter der letzteren
der evangelischen Erziehung entzogen zu haben, frei-
geprochen worden. In den Gründen des Urtheils
heißt es: Als das im Jahre 1878 geborene Kind Maria
Elisabeth Ludwig schulpflichtig wurde, verlangte das
evangelische Presbyterium zu Frier die evangelische Er-
ziehung desselben und zwar, weil der Vater evangelisch
war und nach Aussage der Zeugin Schenckendorf dieser
noch auf dem Sterbeteuche die evangelische Erziehung
des Kindes aufgetragen hatte. Das Kind war im
Hospital zu Frier und wurde von dort in eine katho-
lische Anstalt nach Föhren, von dort nach etwa drei
Wochen nach Eich gebracht. In Eich verblieb es bis
1888 und wurde dann von der Mutter selbst im Auf-
trage des Herrn Stöck zu Eichen nach Kloster zum
armen Kinde Jesu untergebracht. Trotzdem nun die
Mutter wußte, daß das Kind in Eichen nach sei, hat sie
am 6. Mai 1891 vor Gericht erklärt, das Kind sei in
Eich bei einer wohlthätigen Dame, Katharina Wäcker,
Zufallschick aber war das Kind im Kloster. Auch am
11. August hat Mutter vor der Polizei erklärt, das
Kind sei in Eich. Da nun die Ludwig im Einver-
ständniß mit dem Angeklagten Stöck gehandelt hat und
Stöck zugibt, der Ludwig in der ganzen Angelegenheit
Rath ertheilt zu haben, so ist dieses Verhalten als eine
fortgesetzte Täuschung des Gerichtes anzusehen. Das
Strafgericht bedroht aber nicht die Täuschung, sondern
nur thätliche Entführung. Zur Beurtheilung der
Frage, ob eine solche vorliegt, sind drei Perioden zu
unterscheiden. Die Zeit der Vormundschaft der Mutter,
die Zeit der Vormundschaft Stöck's und die Zeit her-
nach. In den beiden ersten Perioden kann sicher davon
nicht die Rede sein, daß das Kind dem Vormund ent-
zogen wurde. Es entsteht nun die Frage, ob der An-
geklagte, als in ihm das Bewußtsein aufsteigt, daß er
durch einen protestantischen Vormund erlöst werde,
wenn er auch nicht wußte durch welchen, der endlich
die evangelische Erziehung durchführte, diesem gegenüber
Schritte gethan hat und dem Gericht gegenüber geschwie-
gen hat. Wenn ja, so mußte das Gericht der Ansicht
der Staatsanwaltschaft beitreten. Es ist aber nicht
nachgewiesen, daß die Angeklagten das Kind nach dem
6. August fortgebracht haben. Gegen den Angeklagten
Stöck liegt bloß die Erklärung der Oberin vor, daß im
Sommer 1891 Jemand angeblich im Auftrage Stöck's
das Kind fortgenommen habe. Es ist zu bedauern, daß
die Zeugin nicht vor Gericht erscheinen konnte. Auf
Grund dieser Behauptung konnte das Gericht nicht die
Ueberzeugung gewinnen, daß es im Auftrage Stöck's
geschehen sei. Es ist von dem Angeklagten behauptet
worden, daß er sowohl vor wie nach dem 6. August
nicht gewußt habe, wer das Kind von Eichen nach
gebracht habe, noch wohin es gekommen sei. Es ist ja
die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß irgend ein guter
Freund, ein Amtsbruder Stöck's, um seinen Freund
aus der fatalen Lage zu bringen, die Fortschaffung des-
selben befohlen hat. Was die Erklärung der Witwe
anbelangt, welche auch noch nach der Entziehung des
Erziehungsrechtes am 11. August vor dem Polizei-
Commissar erklärt hat, das Kind befände sich noch in
Eich, trotzdem sie wußte, daß das Kind in Eichen nach
untergebracht war, so steht hier allerdings fest, daß die

Erklärung der
Witwe als
leichtgläubig
anzusehen
ist. Man
kann nicht
sagen, daß
sie die Wahr-
heit nicht
sagen wollte,
sondern daß
sie die Wahr-
heit nicht
sagen konnte.

St. A.
Schlagender
Witz, der
nicht ge-
lacht wird,
ist noch
Anzahl der

Bur-
den
wird ge-
schrieben
der. Ein
Bücher-
des be-
treffenden
n. A. ist
festge-
setzt auf
Bauhölzer
finden ist,
ferner
solidation,
macht ist,
den
allerdings
geplagt, die
hat auch die
Schleichen
vermehren
Schmidts
des Schades
dächtige sind
ihrem Cor-
responden-
t. Die
Theile.

Gesent-
Ausländer
Königliche
centige Löh-
nen und über
Tage-
schicht-
Der An-
4. Wahl von
Seiten der
regelmäßig
6. Ungleich-
Ordnung.

Da Vocale
zu haben
zu haben
in der
schätzte
sammlung.
in den
Carl-
prinz ist,
vollständig,
ist fast
endet.

Düssel-
Anstreicher
October v.
gaben
nahm aber
Hofen und
ten, mit.
Diese
und ge-
ändert.
zu einem
Joseph B.
vergehen
der Schil-
fangen, wenn
er ihn aus
theilte den
Witwe. Der
des Ver-
Er hat ge-
bracht, die
begegnet.
Bilder des
Schaffhausen
1800 Mark
200 Mark
blatt“ hat
unterbre-
Jüngling
Geldstrafe
angeklagt
sprechen. —
dorf wohn-
mal vorbe-
wohn-
fergeant,
Vergehen
nistrasse
weil.
Föhren,
leibhaftig
angefragt
zu 4, den
tammer
Verhandlung
bragt mehr
nicht bunt
Friedrich
Herrmann
eine W. er
allein auf
nicht mehr
Schön-
der zu
helfen.
Auf Be-
darm den
und dieser
deute waren
der Hund
getroffen
Berge. Denn

Hierzu eine Beilage der Firma P. W. Ossendorff, „Zur guten Quelle“, Königl. Hoflieferant, Köln, Waidmarkt.

Sie wünschte ihm
später verließ auch M.
oben zu begeben.
Als er am Fuß de